

## **PROTOKOLL RUNDER TISCH KULTUR**

**Mittwoch, 13.02.2019, 19.00 Uhr**

**Kulturpark Nord-RT, Rappertshofen 4, 72760 Reutlingen**

---

### **TOP 1 Begrüßung durch den Gastgeber Kulturpark, Juliane Stöffel, Abteilungsleiterin**

Edith Koschwitz begrüßt die Teilnehmenden, die Gastgeberin des Kulturparks Nord-RT, Frau Juliane Stöffel und bedankt sich bei Frau Erste Bürgermeisterin Ulrike Hotz und dem Leiter des Amts für öffentliche Ordnung, Herrn Albert Keppler für ihr Kommen. Auch Frau Stöffel begrüßt die Anwesenden und stellt die Einrichtung kurz vor. Anschließend stellt die aktuelle Kunst-Stipendiatin des Kulturparks, Lara Peters, sich und das Stipendium vor.

### **TOP 2 Regularien für Nachtruhe und Eventorganisation, Albert Keppler, Amtsleiter des Amts für öffentliche Ordnung**

Frau Koschwitz eröffnet die Diskussion um die Nachtruhe mit der Frage, welche Art von Stadt „Reutlingen“ sein möchte: Man müsse sich klar machen, ob Ausgelmöglichkeiten, innovative und experimentelle Kulturprojekte, Teilhabe und Diversität sowie neue Arbeitsformen, wie z. B. Pop-Up Stores gewünscht sind. Hierfür bedarf es an Orten und Räumlichkeiten für Events, Veranstalter sollen durch eine „ermöglichende Verwaltung“ willkommen heißen und durch flexible, unbürokratische Unterstützung in ihren Ideen gefördert werden. Bemängelt werden die geringer werdenden Möglichkeiten im städtischen Nachtleben; es gibt nur noch wenige Clubs und Diskotheken (P&K, Area14, Basement), wenig Außengastronomie und Essensmöglichkeiten nach 22 Uhr. Zudem besteht der Wunsch, Marktplatz, Weibermarkt, Bürgerpark, Bösmannsäcker, Lifthofareal, Stadion und Paketpost für Events zu optimieren, bzw. zur Verfügung zu stellen. An Herrn Keppler richtet sich daher die Frage, wie Regularien unterstützend beitragen können, die Stadt und das Nachtleben wieder lebendiger zu gestalten. (s. Anlage Einführungspräsentation)

Herr Keppler betont, dass sich das Amt für öffentliche Ordnung im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen befindet: Krankmachender nächtlicher Lärm für die Innenstadtbewohner (*Anm. Herr Keppler*: steigende Einwohnerzahlen in der Altstadt seit fünf Jahren) muss vermieden werden, andererseits besteht derzeit nachts keinerlei Frequentierung, was sich negativ auf das Sicherheitsgefühl derer auswirkt, die nach 22 Uhr unterwegs sind.

Das franz.K und der Jugendgemeinderat berichten, dass es nach Veranstaltungen zu Abwanderungen in andere Städte, vor allem nach Tübingen kommt. Junge Menschen fühlen sich nicht erwünscht in der Stadt, es mangle an Jugendräumen, es gebe keine Angebote für die Altersklasse ab 14 Jahren und generell müsse die Qualität des öffentlichen Raums verbessert werden. Die RGI bemängelt, dass es keinen gastronomischen Nachwuchs gebe und dadurch keine entsprechenden Angebote für 16- bis 25-jährige. Die Problematik, Essen nach 22 Uhr anbieten zu können resultiere aus dem Arbeitszeitschutzgesetz. Herr Keppler berichtet, dass versuchsweise die Sperrzeiten für Außengastronomie als Probelauf um eine Stunde verkürzt werden: wochentags bis 24 Uhr, ab donnerstags bis 1 Uhr.

2010 war der Höhepunkt der Intensität des Nachtlebens mit Begleiterscheinungen wie Dauerlärmpegel, Verschmutzungen, Lärm und massiver Beschwerden der Innenstadtbewohner. Dem gegenüber befindet sich das Nachtleben aktuell am Tiefpunkt, so Herr

Keppler. Als Indikator benennt Herr Keppler u. a. die Halbierung der Lärmbeschwerden von 2016 auf 2017. Grundsätzlich spricht er sich für vielfältige Veranstaltungen in der Stadt aus, bevorzugt hierbei solche mit kulturellem Hintergrund, da diese i. d. R. problemloser als reine Schankveranstaltungen verlaufen.

Da für die Organisation von Veranstaltungen im öffentlichen Raum eine Vielzahl unterschiedlicher Akteure miteinbezogen werden müssen, kann das Amt für öffentliche Ordnung dem Wunsch nach einem einzigen Ansprechpartner, bzw. Lotsen nicht entsprechen. Herrn Keppler ist bewusst, dass Veranstalter zahlreiche Genehmigungen an unterschiedlichen Stellen einholen müssen, die entsprechenden Anträge immer ausführlicher werden und Erfahrungswissen schnell veraltet. Dies begründet sich jedoch keineswegs in einer Mutwilligkeit oder einer gewollten Verhinderung von Veranstaltungen; vielmehr besteht seit dem Love Parade Unglück eine gewisse Risikoscheu seitens der Genehmiger. Auch möchte man Klagen wegen Lärmbelästigung verhindern, da diese einstweilige Verfügungen nach sich ziehen könnten, was bedeuten würde, dass Festivals nicht mehr stattfinden können.

Die konkreten Aufgaben des Amts für öffentliche Ordnung im Bereich Veranstaltungen beinhalten Ausschankgenehmigungen (temporäre oder dauerhafte Konzession), Lärmregulierung durch Genehmigung von Lautsprecherbetrieb im Freien, Sondernutzungen von (Verkehrs-)Flächen, Sicherheitsauflagen (z. B. Fluchtwege), Gebrauch von offenem Feuer, gesetzlich geregelter Sonntagsschutz, Gewerbe und Märkte, Jugendschutz. Das Amt für öffentliche Ordnung stellt zudem Genehmigungen für Werbung und Plakatierungen aus, die über das Presseamt beantragt werden können. Zuschüsse zu Veranstaltungen können beim Kulturamt sowie beim Amt für Schulen, Jugend und Sport beantragt werden und diese ggf. als Mitveranstalter gewonnen werden.

Eine Checkliste für die Organisation von Veranstaltungen wird nachgereicht und demnächst auf der städtischen Homepage veröffentlicht. Herr Keppler betont darüber hinaus, dass jederzeit gerne um Rat und Unterstützung beim ersten Ansprechpartner gebeten werden kann.

Frau Koschwitz betont, dass die Kulturkonzeption viele Ideen für Festivals beinhaltet. Dr. Ströbele betont, dass die Festivalaktivitäten momentan eher rückläufig sind: Classig Night sowie Burning Eagle finden nicht mehr statt. Aber es gibt auch neue Angebote, wie z. B. das inter:komm Festival des franz.K. In diesem Zuge stellen sich die Verantwortlichen des *connect! – gemeinnütziger Verein für musik – tanz – kultur* vor, die sich in der Endrunde des Käpsele Projekts befinden. Ziel ist es, 2020 ein subkulturelles Festival auszurichten, um die Stadt wieder mehr zu beleben.

Abschließend wird die Idee eines Nachtbürgermeisters genannt (wie es ihn in Amsterdam, London in seit neuestem in Mannheim gibt) als Schnittstelle zwischen Stadt- und Nachtkultur. Frau Koschwitz ergänzt, dass diese Aufgaben von einem städtischen Kulturbüro getragen werden könnten, das in der Kulturkonzeption vorgeschlagen wird.

### **TOP 3 Zur Entwicklung City-Nord, Frau EBM Ulrike Hotz**

Frau Hotz begrüßt die Anwesenden und erinnert an ihre Teilnahme am Runden Tisch Kultur im Haus der Jugend am 24.04.2018, dessen Diskussionsergebnisse zur City Nord von Gerhard Loew mit in die aktuellen Planungen miteinbezogen wurden. Das Areal, um das es sich bei der Entwicklungsplanung der City Nord handelt, umfasst die Wandelhallen, das Industriemagazin, die Post sowie die dahinter liegende Paketpost, das Telekomgebäude und das franz.K (s. Anlage Präsentation Frau EBM Hotz, Folie 2). Es wurde ein wettbewerbliches Verfahren zur Stadtentwicklung ausgelotet, das demnächst dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

Den 1. Preis des städtebaulichen Ideenwettbewerbs City Nord 2010 erhielt Trojan/Trojan: Vorgesehen ist hier u. a. eine Echazfreilegung, ein Kunstmagazin neben den Wandelhallen sowie ein Verlauf der Regional-Stadtbahn über den ZOB (S. Folie 3). 2011 sieht der Plan zusätzlich eine freigelegte Echazterrasse vor (s. Folie 4).

### **franz.K**

In dem Workshopverfahren von 2014 sieht das Architektenbüro Hähning und Gemmeke einen neuen Außenbereich für das franz.K vor, welches dadurch einen zweiten, zur Innenstadt gewandten Eingangsbereich erhält (s. Folie 5).

Frau EBM Hotz skizziert im Folgenden die Inhalte des geplanten städtebaulichen Ideenwettbewerbs und dem Realisierungsteil Industriemuseum.

In der City Nord soll ein dichtes, urbanes Quartier entstehen, welches Verwaltung, Kultur, Museum und Einzelhandel verbindet. (s. Folie 6). Der Verlauf der Regional-Stadtbahn soll aus den Plänen von 2010 (Trojan/Trojan) übernommen werden; ein Verlauf über die Lederstraße soll über einen Ideenwettbewerb untersucht werden. Für das franz.K soll geprüft werden, ob eine Open-Air Fläche mit Freiluftbühne, eine neue Eingangssituation Richtung Stadtmitte und bauliche Erweiterungsmöglichkeiten für eine Kleinkunstabühne, bzw. einen weiteren Saal möglich sind. Zudem müssen die Entwicklungsmöglichkeiten der daraus entstehenden Freiflächen geprüft werden hinsichtlich eines Neubaus der Gastronomie Café Nepomuk, inklusive Biergarten. (s. Folie 7).

### **Paketpostgebäude**

Für 450 Mitarbeiter der Stadtverwaltung werden neue Büroräume benötigt, die auf den Flächen Hauptpost und Paketpost untergebracht werden sollen. Eine statische Untersuchung ergab, dass das Paketpostgebäude nicht die erforderlichen baulichen und sicherheitstechnischen Voraussetzungen (u. a. Brandschutz, Fluchtwege, Sanitär) einer Nutzung der oberen Geschosse erfüllt; eine temporäre Nutzung der oberen Geschosse ist daher ausgeschlossen. Es ist geplant, auf der Fläche einen Neubau zu errichten, für den eine kulturelle Nutzung der Erdgeschossräume nicht ausgeschlossen, aber noch offen ist. Bis zum Abriss kann eine Interimsnutzung der Paketpost erfolgen: Es können ohne baurechtliche Verfahren bis zu neun Veranstaltungen pro Jahr im EG genehmigt werden. Für die Kulturnacht 2019 stehen die Räume zur Verfügung. Der Baubeginn soll innerhalb der nächsten drei bis fünf Jahre stattfinden. Vorab muss untersucht werden, wie viele Büroflächen sich maximal realisieren lassen und welche Räume für eine weitere Nutzung übrig blieben, z. B. auch für Kindergärten. Frau Hotz betont, dass der zweite Verwaltungsstandort schnellstmöglich realisiert werden muss, da zusätzliche Arbeitsplätze benötigt werden, auch hinsichtlich der kommenden Rathaussanierung. (s. Folie 8)

### **Regional-Stadtbahn (RSB)**

Die RSB soll in die Bebauung integriert werden; so stünde die Fläche zwischen zukünftigem Industriemuseum und der Post als mögliche Haltestelle zur Verfügung. Es ist zu prüfen, ob und wie die RSB mit Bus und Bahn verknüpft werden kann. Zudem wäre das Quartier durch die Nähe zum Hauptbahnhof autofrei erreich- und nutzbar (s. Folie 10). Wichtig sei, auch abends eine entsprechende Taktung der Fahrzeiten zu gewährleisten. Darüber hinaus sollen die verschiedenen Quartiere zusätzlich mit Fuß- und Radwegen verknüpft werden (s. Folie 11).

Zusammenfassend erörtert Frau Hotz, dass sich die City-Nord zu einem urbanen Stadtquartier entwickeln soll, in dem sich Gewerbe, Einzelhandel, Gastronomie mit Außenfläche ansiedeln und darüber hinaus auch Freiflächen für kulturelle Veranstaltungen bietet. Sie betont, dass Openair-Veranstaltungen nur in Arealen möglich sind, die von Gewerbe oder Verwaltung umgeben sind, nicht aber von Wohnräumen. Für die Verwaltung komme kein anderer Standort in Frage. Der Gemeinderatsbeschluss über das wettbewerbliche Verfahren zur Stadtentwicklung City Nord steht noch aus und folgt in Bälde. Jetzt gehe es darum, für das neue urbane Quartier Ideen entwickeln zu lassen, die dann Stück für Stück mit konkreten Nutzungen und Gebäuden umgesetzt werden sollen. Abschließend stellt Frau Hotz Maßnahmen zur Erneuerung der GWG-Ecke am Federnseeplatz als nächstes Projekt in Aussicht.

### ***Museum (Realisierungsteil)***

Für das Industriemuseum am Standort des jetzigen Industriemagazins soll ein Realisierungswettbewerb ausgelotet werden. Ende Dezember tagt das Preisgericht, aus dem ein baureifer Plan hervorgehen soll. Herr Dr. Ströbele und Herr Dr. Niclas-Tölle haben gemeinsam eine Studie über ein zukünftiges Industriemuseum veröffentlicht (s. Folie 9 sowie Anlage Konzept für ein Industriemuseum Reutlingen). Ziel ist darüber hinaus, zusammen mit den Wandelhallen eine gemeinsame Eingangssituation sowie ein gastronomisches Angebot zu schaffen.

### **TOP 4 Kulturnachtplanung in der Paketpost – Vorschläge willkommen, Edith Koschwitz, Gerhard Loew**

Herr Löw bedankt sich zunächst bei Frau Hotz für Ihre Ausführungen und die Möglichkeit, die Paketpost für die Kulturnacht 2019 zu nutzen. Neben diesem Ort werden ebenso die Pomologie und das Kaffehäusle, das Theater Reutlingen DieTonne und die Stadthalle für die Kulturnacht genutzt.

Herr Loew fasst die städtebauliche Ergebnisse, die aus der ersten Kulturkonzeption heraus gegangen sind kurz zusammen (Stadthalle, Theater Neubau, Erweiterung des franz.K, Bibliothek, VHS, Zelle) und betont, dass sich die aktuelle Fortschreibung der Kulturkonzeption vermehrt auf Orte für die Kultur konzentriert: die City-Nord entlang der Echaz bis zum franz.K als neue Kulturmeile. Die Paketpost sei hier ein „Lieblingsort“ für die Kulturschaffenden. Er richtet einen Appell, die Paketpost als rein kulturellen Ort zu nutzen, an Frau Hotz. Für die RSB betont er, dass eine Lederstraßentrassierung bevorzugt wird und merkt an, dass es bereits eine Unterführung zwischen Wandelhallen und Post gebe, die wieder nutzbar gemacht werden könnte.

Mit Blick auf die bevorstehende Kulturnacht gibt er in einer Präsentation einen Überblick über die Räume der Paketpost: Die große Halle mit 763 qm sowie die kleine Halle mit 470 qm stehen für die Veranstaltungen der Kulturnacht zur Verfügung. Darüber hinaus befinden sich im Untergeschoss ein Schießraum und ein Luftschutzbunker, im Obergeschoss befinden sich 21 Büroräume mit unterschiedlichen Flächen, im Zwischengeschoss sind es sechs Büroräume. Netzwerk Kultur hat ein Nutzungskonzept erstellt (siehe Anlage Nutzungskonzept Paketpost).

Zum Abschluss äußert Frau Koschwitz große Unzufriedenheit, da für die erhoffte kulturelle Nutzung der Paketpost keine Alternative angeboten wurde.

### **TOP 5 Verschiedenes**

Der Rundgang durch das Kulturpark-Atelier fiel kleiner aus und kann bei nächster Gelegenheit, z.B. einer Veranstaltung im Kulturpark, nachgeholt werden.

Andreas Roth (franz.K) informiert über die Kampagne „Erklärung der Vielen“: Enrico Urbanek und Matthias Schmied (Theater Tonne), Andreas Roth, Ulrich Bausch (VHS) und Cornelius Grube (WPR) gehören zu den Erstunterzeichnern der „Baden-Württemberger Erklärung der Vielen“, die sich gegen rechte Angriffe auf die Kulturszene wendet. (siehe <https://www.dievielen.de/erklaerungen/baden-wuerttemberg>)

gez. 14.02.2019 Joana Pape, Kulturamt Reutlingen

**Anlagen**